Donnerstag, 25. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10161. 1877.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Januar. (Abgeordnetenhaus.) In erster und zweiter Berathung wird der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Deckung der Kosten der anderweiten Regelung der Grundsteuer in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau, sowie im Kreise Meisenheim, ohne Debatte angenommen; desgleichen in erster Berathung der Gesetzentwurf, betreffend die nach dem Gesetz über das Kostenwesen in Auseinandersetzungssachen vom 24. Juni 1875 zu gewährenden Tagegelder, Reisekosten und Feldzulagen. Das Gesetz, betreffend die Regulirung des standesherrlichen Rechtszustandes des Fürstlichen Hauses zu Bentheim-Tecklenburg, bezüglich der Herrschaft Rheda und der Grafschaft Hohen-Limburg, wird nach kurzer Debatte an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen. Hierauf folgt die Interpellation des Abg. Windthorst (Meppen), betreffend die Ueberschwemmung in der Nogat-Niederung und die Linderung der Noth der dadurch Betroffenen. Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheit Friedenthal erwidert darauf: Dem augenblicklichen Nothstande sei durch Zusammenwirken der Staats-, der Communal-Behörden, so wie der Hilfs-Comités erfolgreich entgegen gewirkt. Dem Regierungs-Präsidenten zu Danzig seien die etwa weiter nothwendigen Mittel zur Verfügung gestellt. Von der Weichselmündung bis Dirschau seien energische sofortige Schutzvorkehrungen gegen den Eisgang und die weitere Ueberflutung seit Ende Dezember in Ausführung. Die Regierung sei eifrigst mit der Prüfung der großartigen Projecte beschäftigt, welche einer Wiederkehr der Calamität systematisch vorbeugen sollen. Der Voranschlag dazu betrage 30 Millionen Mk. Die Regierung verhandele mit den Interessenten über die Aufbringung der Kosten. Der Minister weist dabei auf seine eigene Information an Ort und Stelle hin. Sollten die jetzigen Vorschläge die Zustimmung des Ministeriums und des Königs erlangen, so würde noch in der jetzigen Session eine darauf bezügliche Vorlage eingebracht werden. (Lebhafter Beifall.) — Zum Antrag Reichensperger über den katholischen Religionsunterricht in den Volksschulen wird nach längerer Debatte die vom Abg. Wehrenpfennig und Genossen beantragte einfache Tagesordnung angenommen. Der Cultusminister sprach sich auf das Entschiedenste gegen den Antrag aus, indem er nachwies, daß sein Erlaß vom 18. Dezbr. 1876 dem Art. 24 der Verfassung entspreche; er verhieß ferner die definitive Erledigung dieser Frage in dem bevorstehenden Unterrichtsgesetz und schloß seine Ausführungen unter dem Beifall des Hauses mit den Worten: Das Centrum führt den Frieden auf den Lippen, ruft aber draußen die Socialisten zur Bundesgenossenschaft auf; den Frieden will das Centrum, wenn es den Staat unter seine Füße gebracht. Dazu aber biete ich nicht meine Hand, thun Sie es auch nicht, lehnen Sie den Antrag in einer oder der anderen Weise ab.

Der Antrag des Centrums über den Religions-Unterricht.

Mit dem Antrag Reichensperger auf Aenderung des ministeriellen Erlasses vom 18. Februar 1876 betreffend die Ertheilung des Religionsunterrichts in der Volksschule, werden voraussichtlich wieder die Culturkampfdebatten eröffnet werden, welche die ultramontane Partei in jeder Landtagssession zu provociren pflegt. Man wird sich noch erinnern, daß mit diesen Debatten bei der vorjährigen Etatsberathung Wochen der kostbarsten Zeit verloren gingen, ohne daß irgend ein sachliches Interesse dadurch gefördert wurde. Denn die Prinzipienfragen selbst waren bis zum Ueberdruß besprochen. Die Anklagen gegen den Cultusminister waren ohne allen Grund und Boden. Die Aufregung im Lande und der Widerhall in der ultramontanen Presse war das einzige Resultat der ganzen Action.

Das Thema des heutigen Reichensperger'schen Antrages ist auf das Ausführlichste in beiden Häusern des Landtags, in Commissionen wie im Plenum verhandelt worden, auch der Cultusminister und seine Commissare haben den Standpunkt der Regierung auf das Eingehendste dargelegt und gerechtfertigt. Wir erinnern nur an die sachlich vollkommen erschöpfende Rede, welche der Commissar Dr. Stauder im vorigen Jahr im Herrenhause bei Gelegenheit eines Commissionsberichts gehalten hat. Er wies nach, wie den verschiedenen Kirchen, insbesondere auch der katholischen, volle Garantie für den Religionsunterricht in der Volksschule bereits durch die Consistorial-Instruction vom 23. October 1817 gegeben worden, auf Grund deren dann im Jahre 1827 eine Circularverfügung erging, die das Verfahren bei den Entlassungsprüfungen an den katholischen Lehrerseminaren ordnet. Danach entsendet der Bischof zu diesen Prüfungen einen Commissar, der das Zeugniß in der Religionslehre mit feststellt und über die Qualification des Candidaten mitentscheidet. Dies wurde ein halbes Jahrhundert hindurch von den kirchlichen Behörden für völlig genügend gehalten und niemals eine besonsondere kirchliche Ermächtigung neben diesem Zeugniß verlangt. Die missio canonica in Betreff der Volksschule ist Erfindung des modernen Jesuitismus Daß es gegenwärtig Diöcesen giebt, in welchen kein Bischof und kein rechtmäßiger Vertreter desselben mehr existirt, in welchen also auch kein bischöflicher Commissar bei den Prüfungen anwesend sein kann, ist nicht Schuld des Staats, sondern der Hierarchie.

Wenn jetzt verlangt wird, daß jeder Volksschullehrer, der zugleich Religionsunterricht ertheilt, eine besondere durch die kirchlichen Organe jederzeit selbstständig zurückziehbare missio canonica haben muß, und daß es lediglich Sache der Kirche sein soll, ob ihre Geistlichen an Stelle des Lehrers den Religionsunterricht selbst besorgen wollen, so läuft dieser Anspruch thatsächlich auf Folgendes hinaus: Es soll das gesammte katholische Lehrerpersonal absolut in die Hand der Geistlichkeit gebracht werden; von ihr soll es abhängen, ob der Lehrer die missio canonica bekommt und wie lange er sie behält, wie lange er also eine wesentliche Function seines Amtes auszuüben fähig ist.

Wenn der Ultramontanismus in seiner Leidenschaft so weit geht, wirklich alle Lehrer, welche ohne missio canonica den Religionsunterricht wie bisher ertheilen, vom Sacramente auszuschließen, so kann er es allerdings dahin bringen, daß die traurige Zerstörung, welche in so vielen Kirchengemeinden bereits eingerissen ist, auch auf viele katholische Volksschulen sich ausdehnt und daß factisch der katholische Religionsunterricht an vielen Orten sistirt werden muß. Der Staat kann nicht anders, als die Hand über die Schule und die Unabhängigkeit seiner Lehrer zu halten, während er auf der andern Seite jede sachgemäße Controle des Religionsunterrichts in der Volksschule seitens der Religionsgesellschaften zugestehen wird, wie dies auch der Erlaß des Cultusministers vom 18. Februar 1876 im vollsten Maße thut.

Deutschland.

△ **Berlin**, 23. Januar. Nach längerer Pause wird die Reichsregierung den Reichstag in seiner nächsten Session auch wieder mit den Angelegenheiten der St. Gotthardbahn beschäftigen. Es soll eine Denkschrift ganz in derselben Weise vorgelegt werden, wie dies bereits in früheren Jahren geschehen ist, welche über den Stand der Arbeiten, über die Schwierigkeiten, welchen denselben bisher entgegengetreten sind und über die weitere Betheiligung Deutschlands an den Kosten, Mittheilungen bezw. Vorschläge machen wird. Unrichtig ist es, daß diese Angelegenheit in letzter Zeit zu besonderen Verhandlungen zwischen der deutschen und der schweizerischen Regierung geführt hätten, wie dies in einigen Blättern behauptet worden ist. — Eine Bestimmung über den Termin der Reichstagsberufung wird nach uns zugehenden Nachrichten erst getroffen werden, sobald sich übersehen läßt, wie weit Material durch den Bundesrath für den Reichstag vorbereitet werden kann. Einstweilen wird daran festgehalten, daß der Reichstag seine Thätigkeit in der dritten Februarwoche beginnt. Die Aufstellungen für den Reichshaushaltsetat pro 1877/78 sind im Wesentlichen — abgesehen vom Militäretat — bereits soweit gefördert, daß einzelne Theile dem Bundesrathe in allernächster Zeit schon zugehen können. Das Extraordinarium des Militäretats wird manche Mehrforderung aufzuweisen haben. — Die Angelegenheit wegen Errichtung einer großen Polytechnischen Schule in Berlin wird, obwohl die erforderlichen Mittel in dem gegenwärtigen Staatshaushaltsetat noch nicht angewiesen sind, jedenfalls im Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht werden. Möglicherweise ergreift auch die Regierung die Gelegenheit, die Frage anzuregen. Inzwischen können wir mittheilen, daß sich der Kostenanschlag auf über 11 Mill. Mk. (gegen 4 Mill. Thlr.) beläuft.

Frankreich.

+++ **Paris**, 22. Januar. Der „Moniteur“ bemerkt über den Ausgang der Conferenz: „Die Bevollmächtigten lehnten sowohl die internationale Commission, als auch die Forderungen bezüglich der Gouverneure der einzelnen Provinzen ab und erklärten sich nur bereit, die Vorschläge der Andrassy-schen Note anzunehmen und deren Anwendung auf Bosnien, die Herzegowina und die Bulgarei zuzulassen. Vor zwei Monaten wäre eine solche Erklärung von Seiten der Bevollmächtigten der Türkei vielleicht als eine Kriegserklärung aufgefaßt worden, wogegen heute die Hoffnung berechtigt erscheint, daß keine weiteren Verwickelungen entstehen werden, da Europa die Thatsache heute richtiger beurtheilt. Rußland und England haben in Konstantinopel durch gegenseitige Zugeständnisse und loyale Erklärungen dem gespannten Verhältniß, in welchem sie zu einander standen, wenigstens soweit die gegenwärtigen Verhandlungen in Betracht kommen, ein Ende gemacht. Die Hauptaufgabe der Conferenz ist also gelöst, und wir hoffen, daß es der Türkei nicht einfallen wird, die weise Mäßigung Europa's als einen Beweis von Schwäche auszulegen und in Folge dessen etwa zum Ausbruch des Krieges Veranlassung zu geben. Was auch immer die Ansicht der deutschen Blätter sein mag, wir Franzosen haben allen Grund, verhältnißmäßig zufrieden zu sein.“ Ob die Ansicht des „Moniteur“ bei Ihnen von Vielen getheilt werden wird, ist, wie es mir scheint, mindestens sehr fraglich. — Die Angriffe gegen Deutschland wegen angeblich kriegerischer gegen Frankreich gerichteter Pläne, werden, namentlich in radicalen und bonapartistischen Blättern mit Heftigkeit fortgesetzt, ohne daß es recht ersichtlich ist, was damit bezweckt wird. — Hiesige Journale bringen die Mittheilung, daß der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, gestern eine lange Unterredung mit dem Herzog Decazes gehabt, und daß darauf der Herzog heute mit dem Ministerpräsidenten Jules Simon wegen der Polemik der deutschen Presse conferirt habe. — Eine offiziöse Notiz im „Temps“ berichtet über eine Audienz, welche der französische Botschafter in Berlin, Vicomte de Gontaut-Biron, beim deutschen Kaiser und der Kaiserin gehabt, um sein Beileid über den Tod der Prinzessin Karl auszudrücken. Die Majestäten hätten diesen Beweis der Theilnahme freundlich aufgenommen, und bilde dieser Austausch von Freundlichkeiten einen Contrast zu dem durch die deutsche Presse gegen Frankreich unternommenen Feldzuge. — In hiesigen russischen Kreisen spricht man von dem nahe bevorstehenden Erscheinen eines kaiserlichen Manifestes in kriegerischem Sinne, welches vielleicht schon morgen oder übermorgen bekannt gegeben werden dürfte. — Heute starb hier der Deputirte von Oran, Lambert, Republikaner. — General Changarnier ist schwer erkrankt. — Die Verhandlungen in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer sind von geringem Interesse. Hauptsächlich beschäftigte sich das Haus mit der Beleuchtung des Gesetzentwurfes der radicalen Deputirten wegen einer Abänderung der Wahlkreise von Paris und Lyon. Durch Kammerbeschluß soll der Budget-Ausschuß am nächsten Donnerstag ernannt werden. — Das Dupanloupsche Organ in Paris gewinnt allmälig an Bedeutung, welches sich daraus erklären läßt, daß die „Défense“ den Clericalismus ohne Beimischung einer bestimmten politischen Färbung repräsentirt, wogegen die eigentlichen Partei-Blätter unter dem Umstande leiden, daß die monarchistische Coalition mehr den ultramontanen Zwecken als den Interessen des Königthums und Kaiserreichs Vorschub leistet. Eins der beliebtesten Manöver der antirepublikanischen Blätter besteht darin, daß sie jeden Tag von Uneinigkeiten melden, welche zwischen dem Marschall-Präsidenten und Jules Simon ausgebrochen seien. Insbesondere, erzählt man jetzt, sollen die Beiden sich in Betreff der Gnadenfrage nicht verständigen können; Jules Simon verlange ausgedehntere Gnadenmaßregeln, als sie Mac Mahon gewähren wolle. Dieser Behauptung stellt heute die „Agence Havas“ ein

---

Transatlantische Fahrten der deutschen Kriegsflotte im Jahre 1876. II.*)

Nächst den Carolinen hatte die „Hertha“ noch den Auftrag, die westlich an dieselbe anschließende Gruppe der Palaos-Inseln anzulaufen, die, 1696 entdeckt, durch den englischen Seefahrer Wilson, der 1783 hier scheiterte und nähere Kunde von dem Natur- und Volksleben nach Europa brachte, bekannter geworden sind. Die Unzugänglichkeit und Schwierigkeit der zu denselben führenden Wasserstraßen, sowie der diese fast ganz unbekannten Eilande umsäumende Fels- und Korallengürtel machten die Reise von den Carolinen aus sehr beschwerlich. Die Palaos bestehen aus sechs größeren und einer großen Anzahl kleinerer Inseln. Von den größeren sechs Inseln sind Babelthuap und Korror mit gutem Ackerboden, saftiger frischer Waldung und Wiesen bedeckt. Die anderen großen Inseln, wie eine große Zahl der kleineren steigen dagegen, mit ihrem an der Wasserfläche gewöhnlich tief ausgewaschenen Felsen- und Trümmerrand und reiner Lava senkrecht aus dem Meer, mitunter bis zu 200 Meter Höhe empor, und gestatten nur verzweigtem, niedrigerem Baumwuchs und dornichtem Gebüsch ein üppiges Dasein. Alle übrigen größeren oder kleineren Inseln und Inselchen sind flache Korallenstücke, welche entweder wie die große Mehrzahl der Inseln der ganzen Gruppe, durch ausgedehnte Riffe mit einander in Verbindung stehen oder für sich von solchen umgeben sind und nur schmale Fahrwasser zwischen denselben lassen.

Auch die Bevölkerung dieser Gruppe hat Aehnlichkeit mit derjenigen der Carolinen. Ebenso hat man hier den Eindruck, als ob die früheren Geschlechter arbeitsamer gewesen seien als die jetzige Einwohnerschaft. Drei oder mehr Häuptlinge theilen sich in die Oberherrschaft über die bewohnenden Stämme und liegen in fortwährender Fehde mit einander. Ebensowenig wie auf den Carolinen bemerkt man hier in der Auffassung der Eingebornen eine Anerkennung der Landeshoheit der spanischen Regierung. Auf keiner der beiden Inselgruppen verräth ein äußeres Wahrzeichen das Vorhandensein solcher Souveränetätsrechte. Eine etwa bei den Insulanern vorhandene Ueberlieferung von der Macht der spanischen Eroberer scheint, dort wo sie nicht gänzlich verschwunden, sich in Besorgniß vor gelegentlichen Gewaltthaten einzelner spanischer Schiffe verwandelt zu haben. Es spricht sich dies in der großen Scheu aus, welche dieselben allen Fremden gegenüber zeigen. Die männliche Bevölkerung beschäftigt sich hauptsächlich mit Fischerei; ausgeführt im Handel werden Schildpatt und Trepang und dagegen Gewehre, Schießbedarf, Eisenwaaren, wollene Decken, Spirituosen und dergleichen umgetauscht. Der von der weiblichen Bevölkerung betriebene Ackerbau beschränkt sich auf die Cultur der Taroorübe, während Kokosnüsse, Apfelsinen und Bananen wild wachsen. Die tiefen Wasseradern an der Insel Babelthuap lassen darauf schließen, daß in dem Innern derselben Reis gebaut wird. Die Ansiedelungen auf der Insel Korror liegen unter hohen Palmen und zwischen Gebüsch versteckt, auf saftigem Wiesengrunde gewöhnlich von kleinen Vorhöfen oder Gärten umschlossen. Die nicht ohne Sorgfalt gebauten und mit Schnitzwerk und Malerei verzierten Rathhäuser und Hütten, besonders der Häuptlinge, zeugen von Wohlhabenheit und Schönheitssinn der Bevölkerung, welch letztere sich durchweg, nachdem die erste Schüchternheit überwunden war, freundlich und entgegenkommend zeigte. Diese Scheu war theilweise die Frucht der von den angesessenen europäischen Händlern in den Wilden genährten Vorstellungen von der feindseligen Absicht jedes fremden Kriegsschiffes. Eine künstliche Bestärkung der Eingeborenen in diesem Glauben entspricht dem Interesse der ersteren. Nur dadurch, daß sie dieselben von jeder Berührung mit Weißen abhalten, vermögen sie deren Unwissenheit für ihre Zwecke auszubeuten und Vortheile über dieselben zu erreichen, deren Gewinn ihnen ein reiches Einkommen sichert.

Von den Küsten China's aus hat die Corvette, nach Auflösung des daselbst zusammengezogenen Geschwaders, im Herbst des Jahres die Inseln im südlichen Stillen Ocean besucht, und sich von da nach Neu-Seeland (Auckland) begeben, von wo sie die Rückreise nach Europa beginnt.

Der „Ariadne“ war während ihres Aufenthaltes in China, außer der Wahrnehmung und dem Schutze der deutschen Schifffahrt gegen das räuberische Unwesen von Piraten, noch speziell im abgelaufenen Jahr die Aufgabe zugefallen, die nördlichen Provinzen des chinesischen Reiches, soweit dieselben von der Seeseite her zugänglich, zu besuchen. Es handelte sich darum, tiefere Einblicke in dieselben zu erlangen, um belehrende Aufschlüsse über die Bedeutung derselben für den europäischen Handel, sowie über den Umfang des dort entwickelten Culturlebens zu gewinnen. Das deutsche Schiff löste bei Ausführung dieser, mit vielen Beschwerlichkeiten und Mühseligkeiten verbundenen Expedition die verdienstvolle Aufgabe, an einem Theil der bisher nur in unbestimmten Umrissen bekannten Küstenlinie genauere Lothungen und Aufnahmen zu machen, und dadurch nicht nur das kartographische Material, sondern auch das geographische Wissen über jene Landestheile zu vervollständigen.

Das Gebiet, auf welches sich die vielseitigen Explorationen bezogen, erstreckt sich längs der Nordküste des Gelben Meeres und östlich von der Halbinsel Corea. Auf diesem Gebiet haben, mehr als bisher bekannt war, deutsche Interessen ihre Ausbreitung gefunden. Yin-Sze, die Hafenstadt für das noch 25 Meilen stromaufwärts gelegene und von Fremden nicht bewohnte Gebiet von Nintsch-kang, ist eine Stadt von 40 000 Einwohnern, die allerdings noch eine sehr primitive Einfachheit bewahrt hat. Aber dieser nördlichste, dem freien Handel geöffnete Hafen China's hat dadurch eine weitergehende commercielle Bedeutung, daß er den Import der fremden Waaren für die ganze Mandschurei und Mongolei vermittelt. Die hauptsächlichsten Exportartikel daselbst sind Bohnen, Oelkuchen und Thierfelle. Der Schifffahrtsverkehr beginnt mit der letzten Woche im März und schließt mit Ende November. Während der Winterzeit wird die Verbindung mit dem zunächst gelegenen größeren Platze Tientsin durch Couriere bewerkstelligt.

Eine eben so merkwürdige als interessante Erscheinung ist es, daß die deutsche Kauffahrtei alle andern Nationen im Verkehr mit Yin-sze überflügelt hat. So haben im Jahre 1874 101 deutsche Segelschiffe mit etwa 35 500 Tons Gesammtladung diesen Hafen besucht, während die Zahl der Fahrzeuge der andern Nationen kaum ⅔ dieser Summe erreichte. Auch sollen sich laut englischer Angabe die deutschen Schiffsführer bei den Handeltreibenden China's dortiger Gegend eines großen Vertrauens erfreuen. In der betreffenden Angabe heißt es nämlich: die chinesischen Kaufleute, die als Frachtvergeber besonders gute Richter in allen kleinen Details des täglichen Verkehrslebens sind, versichern, daß in Bezug auf Höflichkeit, Sorge für Passagiere und Ladung und im Umgang mit Europäern die deutschen Capitäne allen andern vorzuziehen sind. Ein Umstand, der das Gedeihen der eben geschilderten Verkehrsverhältnisse lähmt und stört, ist der gesetzlose Zustand, welcher in der genannten chinesischen Provinz herrscht.

Nach dem Besuche von Yin-sze setzte die „Ariadne“ die Recognoscirungsfahrt in östlicher Richtung weiter fort. Als Ziel derselben war die Mündung des Yangho-Flusses und die Stadt Taku-schan, welche 4 Stunden stromaufwärts an demselben liegt, in Aussicht genommen. Da die Stadt noch nie von Europäern berührt worden war, so erregte die Ankunft der Deutschen sehr großes Aufsehen unter der Bevölkerung. Taku-schan, eine Stadt mit etwa 40 000 Einw., kann ungeachtet ihrer bisher isolirten Lage als eine für den europäischen Handel leicht zu öffnende, und demselben Vortheile bietende Station angesehen werden. Namentlich erscheint sie für den Import von deutschen Gütern geeignet, da dort der Stapelplatz für alle Einfuhr Corea ist. Bisher gelangten alle dem Lande nothwendigen (mit Aussicht auf guten Erfolg hier einzuführenden) Waaren, namentlich Wolle und Leinenstoffe, theils auf den sehr unsicheren Landstraßen dahin, theils

*) Vergl. No. 10153.

öfficiöses Dementi gegenüber. Die Gnadenfrage sei im Ministerconseil noch gar nicht zur Sprache gekommen und der Conseilspräsident sei gegenwärtig vorzugsweise mit den Veränderungen im Unterpräfectenpersonal beschäftigt, die am Schlusse des Monats bekannt gemacht werden sollen. Eine andere Note derselben „Agence" theilt mit, daß die im Justizministerium bestehende Gnadencommission nicht, wie es Anfangs hieß, durch Senatoren und Deputirte verstärkt werden soll. Unter den neuen Mitgliedern befinden sich die ehemaligen Deputirten Jozon und Pressené, und Faustin Hélie vom Cassationshof. — Der Budget-Ausschuß der Deputirtenkammer berieth am 20. d. über den vom Finanzminister am 11. November v. J. vorgelegten Gesetzentwurf bezüglich des neuen Posttarifs und kam überein, der Kammer folgende Vorlagen zu empfehlen: vom 1. Juli 1877 ab sollen für alle Inlandbriefe in Frankreich und Algerien 15 Cts., für Briefe ins Ausland 25 Cts. anstatt 30 Cts., für Postkarten im Inlande (Frankreich und Algerien) 10 Cts. erhoben werden. Zeitungen und dergleichen unter 15 Grammes sollen statt 4 nur 2 Cts. für ganz Frankreich, und diejenigen, welche innerhalb eines Departements oder in den angrenzenden Departements circuliren, statt 2 Cts. 1 Cts. Porto zahlen. Für gedruckte Circulare ꝛc. soll folgendes Porto erhoben werden: für 5 Grammes 1 Cts., bis zu 10 Gr. 2 Cts., bis zu 15 Gr. 3 Cts., bis zu 20 Gr. 4 Cts., von 20 bis 50 Gr. 5 Cts.

Italien.

Rom, 20. Jan. Die Deputirtenkammer discutirt zur Zeit das vom Siegelbewahrer eingebrachte, die Bestrafung der Priester, welche ihr Amt mißbrauchen, bezweckende Gesetzproject. Clerical gesinnte Abgeordnete, an denen es auch auf den Bänken der Linken nicht mangelt, bekämpfen es, weil ihre Gewissensräthe dies anbefohlen haben und behaupten, es sei ein Attentat auf die religiöse Freiheit. Einigen Radicalen scheint der Entwurf darum ungerecht, weil in demselben nicht besonders gesagt ist, daß die Bischöfe, welche ihr Amt mißbrauchen, auch bestraft werden sollen, nur die niedere Geistlichkeit werde der Arm der Gerechtigkeit treffen. Der ehrenwerthe Abignente, ein ehemaliger Priester, sprach die Hoffnung aus, daß die Religion des Vaticans bald ihren letzten Kampf — den mit dem Tode — kämpfen werde; gegen die gefährlichen Convulsionen, unter denen jener Kampf ausgetragen werden müsse, gegen den noch immer großen Einfluß der Priester müsse man sich aber durch Gesetze schützen; das vorliegende billige er in der Voraussicht, daß noch andere, radicalere, ihm folgen würden. Petrucciello della Gattina, Redacteur der „Gazzetta Torinese", erörtert, daß die päpstliche Kirche immer aggressiv gewesen, seit der Besetzung Roms durch die italienischen Truppen aber sei sie ganz toll geworden, ihre Prinzipien seien mit denen des Jahrhunderts unvereinbar. Die große Macht des „Non possumus" dürfe man aber nicht mit so unschuldigen rosigen Gesetzen wie das vorliegende bekämpfen, entweder müsse man sie total vernichten oder achten, eine Transaction sei unmöglich. Der Verfall der lateinischen, katholischen Race rühre von der Hartnäckigkeit her, die man entfaltet habe, in ihr das katholische Prinzip zu wahren, das keine Transaction gestatte. Die römische Kirche sei Schuld daran, daß die lateinische Race entartet sei, sie mußte da unterliegen, wo sie mit einer jüngeren Race der Deutschen in Conflict gerieth. Frankreich sei zur Ohnmacht durch den Katholicismus verdammt und werde sich nicht eher wieder erheben, als bis es sich von demselben emancipirt habe. Spanien existire eigentlich schon gar nicht mehr, es sei ein Land, wo man nichts kenne als den Bolero und das De Profundis. Auch dieses Land verdanke der katholischen Idee seinen Ruin. Die Katholiken, d. h. die Priester, sagen: „Führet Eure Kinder zu den Sacramenten!" Luther sagt: „Führet Eure Kinder zur Schule!" Das sei ein gewaltiger Unterschied. Unter den katholischen Völkern sei der Papst der wahre König — ein fremder König! Er sei der heftigste Feind des Unterrichts, denn das Papstthum begreife, daß sein Ende gekommen sein würde, wenn die Völker gebildeter sein werden: Deshalb habe man den Index erfunden! Er werde das Gesetz zwar votiren halte es aber für unzureichend. Der ehrenwerthe Trinohera, ein liberaler Idealist, will der Kirche ihre Freiheit gelassen wissen, die meisten Italiener seien ja ohnehin schon Atheisten, sie sehen die von der Kirche ausgehenden Scandale aus der Nähe, die Reden und Encycliken des Papstes belächle man ja doch nur, dagegen müsse man den Unterricht, die Moral, die Freiheit sich entfalten lassen, dann würden die Angriffe der Kirche auch nicht mehr gefährlich sein. Ein anderer Herr von der Linken, Cordova, beklagt, daß man dem Pontifex zu viel Concessionen gemacht, er will nicht, daß man ferner auf Kosten des Staats einer Macht große Summen Geldes Tribut zahle, die sich ganz offen als eine Feindin desselben erklärt habe. Auf alle Artigkeiten, Schmeicheleien und Liebkosungen, welche ihm die Regierung gemacht, antwortete der Pontifex damit, daß er den Bischöfen befehle, sie nicht anzuerkennen! Er will, daß die Geistlichen sich in Schlachtordnung aufstellen und den Staat und die, die ihn repräsentiren in der Presse, im Beichtstuhl, ja sogar im Sanctuarium der Familie bekämpfen. Die Waffen dieses Souveräns, vor dem man sich mit Hundedemuth beuge, müsse man zerbrechen, denn er gebrauche sie gegen das italienische Vaterland. Der Pontifex glaube sich vor jedem Angriffe geschützt und handle so, wie angegeben, weil man ihm Special-Garantien und das Asylrecht gegeben. Man dürfe sich keinen Illusionen hingeben. Die Feinde Italiens seien zwar besiegt, sie erinnerten sich aber der Schande, es zu sein. Sie conspirirten im Dunklen, im Geheimen, in den Katakomben der römischen Kirche und erwarteten nur den günstigen Moment, zu zeigen, wie mächtig sie noch seien! Pius IX. sei das Haupt dieser weit verzweigten Conspiration, man müsse daher dieselbe bekämpfen, er rufe also seinen Mitbürgern zu: Wir müssen uns vertheidigen. Er schloß: „Das vorliegende Gesetz ist eine Waffe, ich ergreife sie und werde für dasselbe stimmen!"

England.

London, 22. Jan. Der ritualistische Prediger Tooth, der in der Londoner Vorstadt Hatcham sein Wesen trieb und sich in letzter Zeit durch Ungehorsam gegen ihm zugestellte Verfügungen des Gerichtshofes für geistliche Angelegenheiten sehr bemerkbar gemacht hat, ist nunmehr wegen Mißachtung des genannten Gerichts (contempt of Court) in's Gefängniß gesetzt worden. Wie lange Herr Tooth hinter Schloß und Riegel verweilen wird, ist nicht abzusehen, da er nicht entlassen werden darf, bis er für die Nichtachtung des Gerichts genügende Abbitte geleistet haben wird, welche er nicht zu leisten entschlossen sein soll. Auf dem Wege der Gnade kann ihm die Königin durch den Lord-Kanzler die Freiheit geben und Viele glauben, daß dieser Weg später eingeschlagen wird. Uebrigens soll der in Aussicht genommene Nachfolger des Gefangenen ebenso ritualistisch sein als er, und Hatcham kann daher noch einige derartige Scenen wie die jüngsten erleben. Die ganze ritualistische Partei ist durch die Verhaftung des Herrn Tooth auf das Höchste erbittert und das Gerücht spricht wieder von einem Massenaustritt derselben aus dem anglikanischen Kirchenverbande. — Das University College schreibt eine Professur für chinesische Sprache und eine für vergleichende Grammatik zur Bewerbung bis zum 17. Februar aus. — Im Juni 1877 wird eine Jubelfeier zur Erinnerung an den Drucker William Caxton gehalten werden. Der Plan findet die Unterstützung des Prinzen Leopold, der Herzöge von Devonshire, Argyll, Westminister, der Lords Aberdeen, Stanhope, Spencer und Russell. — Unter den Wochenblättern begegnen wir wenigstens einem, das ungeheuchelte Freude über den ergebnißlosen Ausgang der Conferenz in Konstantinopel zur Schau trägt. Es ist das der „Economist". Seit Monaten hatte das Finanzblatt iu der Angst geschwebt, England könne sich, sei es nun für oder gegen die Türken, auf irgend welche Verpflichtungen einlassen, und dadurch könnten, wenn es in irgend ein auswärtiges Unternehmen verwickelt worden, die Finanzinteressen gefährdet werden. Seit Monaten hatte es deshalb gebeten, man möge doch nicht die Ruhe der Börse stören. Da ist es erklärlich, daß, wenn auch noch nicht alle Besorgniß geschwunden, der „Economist" für England wenigstens Fernhaltung von den orientalischen Händeln zuversichtlich hofft und nachdem es auch Rußland den Rath gegeben, es könne nichts Besseres thun als Frieden halten, betont es abermals, es würde der schwerste Irrthum Englands sein, sich in einen Streit einzumischen, in welchem es leicht zum Spielball Anderer werden, aber dessen Ende zu beeinflussen es nicht hoffen könne. Wie anderen Freunden der Türkei will es auch der „Saturday Review" nicht erklärlich erscheinen, weshalb die Pforte Anstand genommen, sich auf den bescheidenen Ersatz für die ursprünglichen Forderungen der europäischen Regierungen einzulassen. Durch die Annahme der modificirten Vorschläge würde die Pforte einen wirklichen diplomatischen Sieg errungen haben. „Die türkischen Minister, urtheilt die „Saturday Review", mögen Recht gehabt haben, die ursprünglichen Vorschläge zu verwerfen, welche ausgearbeitet waren, um die vermutheten Ansprüche Rußlands zu befriedigen. Schuldbar unklug haben sie gehandelt, wenn sie aus General Ignatieff's unerwarteter Mäßigung den Schluß zogen, daß sie ungefährdet Rußland Trotz bieten und zugleich alle Regierungen Europa's vor den Kopf stoßen könnten." Im Tone tiefster Entrüstung bespricht der „Spectator" die Conferenz, welche das Blatt als Demüthigung Europa's und seiner Diplomatie bezeichnet. „Europa ist vor einer barbarischen Macht zurückgewichen und seine Diplomaten sind durch Leute überlistet worden, welche über weiter Nichts verfügen als über eine gewöhnliche Schlauheit ohne die Hilfsmittel der Bildung." Rußland stellt der „Spectator" die Verachtung Europa's in Aussicht, wenn es jetzt nicht seine Worte wahr mache und in den Krieg gegen die Ungläubigen ziehe. — Aus Gibraltar wird gemeldet, daß das Panzerschiff „Shah" sich wiederum gebrechlich gezeigt hat. — Die französische Flagge ist wieder zur Deckung des Sclavenhandels mißbraucht worden. Es ist Nachricht hierher gelangt, daß am 9. November die Böte des in Zanzibar liegenden Schiffes „London" eine französische „Dhow" einholten, die ihnen verdächtig schien, und an Bord nicht weniger als 13 Sclaven fanden. Diese wurden nach Zanzibar gebracht und dort in Freiheit gesetzt.

Schweden.

Stockholm, 20. Januar. In der letzten Versammlung der Bürgerrepräsentanten wurde der früher erwähnte Vorschlag über die Anlage eines neuen Hafens bei Stockholm mit dazugehörigen Lagerschuppen zum Betrage von 2 350 000 Kr. angenommen. Der Staat leistet einen Beitrag von 100 000 Kr. und übernimmt außerdem die Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Stockholm und der Bucht des „Saltsöen" (Salzsees), wo der Hafen angelegt werden soll. — Man denkt in Schweden schon jetzt an die Anschaffung eines neuen Gewehrs anstatt des Remingtongewehrs, indem man zur Erkenntniß gelangt ist, daß letzteres, was die Schußschnelligkeit betrifft, unter den meisten anderen Gewehren, wie z. B. dem französischen Grasgewehr, dem preußischen Mausergewehr und dem russischen Berdangewehr steht. Es sind im vorigen Jahre schon einige Versuche mit neuen Gewehrmodellen gemacht worden und es hat sich dabei besonders ein vom schwedischen Capitän G. Envall erfundener Schloßmechanismus in mehrfacher Beziehung als besonders vortheilhaft erwiesen.

Rußland.

Petersburg, 21. Jan. Die dritte Abtheilung der kaiserlichen Geheimkanzlei hat sechs Agenten in das Ausland, besonders nach England und der Schweiz abgesendet, um weiteres Beweismaterial für den Nihilisten-Prozeß zu sammeln.

* Von verläßlicher Seite wird aus Petersburg mitgetheilt, daß der Großfürst Nicolai an einem Magengeschwür leidet und seine Krankheit die ernstesten Besorgnisse aufkommen läßt. Das fehlende Nahrungsbedürfniß hat die Kräfte des Patienten in unglaublicher Weise geschwächt, das Karlsbader Wasser verfehlt seine Wirkung und die sich bildenden Gase erschweren das Athemholen.

* Von der russischen Südarmee schreibt man der „Pol. Corr." aus Kischeneff, 17. Jan.: Der Rückfall des Großfürsten Nikolai ist leider ernster als man vermuthete. Professor Pirogoff ist wieder hieher berufen worden und soll bis zur völligen Herstellung des Patienten, zu welcher er Hoffnung giebt, hier bleiben. — Mit der Zusammenziehung einer Reserve-Armee wird Ernst gemacht. Nach Anordnung des Kriegsministers soll dieselbe aus 5 Divisionen, 8000 Mann Cavallerie und 150 Geschützen bestehen und vorläufig in Podolien und der Ukrajna dislocirt werden. — Für die am Pruth strategisch aufgestellte Avantgarde wird in diesem Augenblicke ein combinirtes Corps, größtentheils aus Don'schen und Kuban'schen Kosaken bestehend, gebildet. — Man beschäftigt sich auch mit Vorkehrungen für den Fall, als der eventuelle Krieg sich bis in den Sommer erstrecken sollte. Namentlich wird den klimatischen Verhältnissen Bulgariens, so weit es geht, ausgiebig Rechnung getragen. Die Versorgung der Armee mit Wasser bildet augenblicklich den Gegenstand eindringlicher Studien. Ferner werden in Pultawa warme Wollgürtel eingelagert, die von großer Wichtigkeit in sanitärer Beziehung sind. Im Sommer herrscht in Bulgarien während des Tages eine unerträgliche Hitze, während die Abende und Morgen unverhältnißmäßig kühl sind, wie überhaupt ein rascher Temperaturwechsel zu der Specialität des dortigen Klimas zählt und der Ausgangspunkt aller möglichen Krankheiten ist. Endlich ist im Generalstabe eine Karte des „Fieberrayons" in der Dobrudscha, welcher fast drei Viertel dieses Landstriches umfaßt, angefertigt worden, welche an alle Commandos vertheilt werden wird. Das Hauptbestreben der Armeeleitung wird es sein, diese Gegenden, welche wahre Epidemie-Heerde sind, zu meiden. In den Generalstabs-Kreisen werden die Chancen der Eröffnung der Feindseligkeiten in der jetzigen Saison gegen jene einer Frühjahrs-Campagne fortwährend erörtert. Wie man hört, hätte ein Frühjahrsfeldzug in Bulgarien aus dem Grunde seine besonderen Schwierigkeiten, weil gegen Ende März die Bergströme austreten, die Niederungen weit und breit überschwemmen und häufig alle Communicationen gänzlich unterbrechen. Uebrigens hängt die Eröffnung der Action der Armee nicht von den Generälen ab, wiewohl sie bereits gemeldet haben, daß dieselbe vollkommen schlagfertig sei. Die Diplomatie hat noch immer das Heft in Händen, und da ist es ungewiß, ob und wann die Armee zu handeln berufen sein werde.

— Aus Jassy vom 21. Januar telegraphirt man der „Pr.": Gestern herrschte im südlichen Theile des russischen Lagers ein sehr reges Leben. Alle Abtheilungen des um Bender concentrirten Armeecorps wurden gegen den Pruth dirigirt; die Truppen waren sehr begeistert; die Militärmusiken intonirten das Puschkin'sche Lied „Jehal Kosak zu Dunoj". Nach zweistündigem Probemarsch kehrten die Truppen wieder in ihre bisherigen Cantonnements zurück. — Da die donischen Kosaken-Regimenter 292 Mann mehr als die regulären Cavallerie-Regimenter zählen, so werden sie auf den Stand der letzteren reducirt. Aus den Ueberzähligen werden neue Kosaken-Regimenter gebildet. Ein Armeebefehl, daß das 8., 9., 11. und 12. Corps je zwei Scharfschützen-Bataillone zugetheilt erhalten, ist erschienen.

Rumänien.

PC. Bukarest, 18. Jan. Der durch die Orientfrage bei uns herrschenden Spannung machen die finanziellen Schwierigkeiten unseres Landes die wirksamste Concurrenz. Die Budgets pro 1877 konnten noch nicht votirt werden, weil sie von der Regierung beantragten bedeutenden Reducirungen im Verwaltungsorganismus ohne durchgreifende Modification vieler organischer Gesetze unmöglich durchgeführt werden können. Die Kammer hat wohl eine eigene Commission für die Ausarbeitung der diese Modificationen betreffenden Gesetzentwürfe eingesetzt, doch ist diese Commission da sich eine solche Arbeit nicht über das Knie brechen läßt, mit ihrem Bericht noch sehr weit zurück. Es erübrigt somit der Regierung nichts anderes, als sich durch die Kammer ermächtigen zu lassen, die Budgets von 1876 auch im Januar 1877 anwenden zu dürfen. Dieses Palliativ wird kaum etwas nützen, denn selbst vorausgesetzt, daß die Commission ihren Bericht beendet und die Kammer das Gesetz noch im Laufe des Januar annimmt, so ist doch nicht anzunehmen, daß der Senat einer so tief einschneidenden organischen Umgestaltung seine Zustimmung geben werde, insolange

---

wurden sie auf Dschunken aus Schanghai eingeschmuggelt.

Der Handel in Taku-schan ist in der Regel nur von Mitte Dezember bis Ende Januar durch Eis unterbrochen. Es laufen jetzt 2—300 große Dschunken jährlich den Platz an; die größeren, d. h. solche, welche über 2000 Pickel laden, bleiben vor der Mündung, wo sie mittelst kleinerer Fahrzeuge laden und löschen; alle unter dieser Ladung bleibenden Fahrzeuge können bis an die Stadt gelangen. Aehnlich würde es sich mit den deutschen oder fremden Handelsschiffen verhalten, wenn der Hafen denselben geöffnet würde, auch würden Kanonenboote im Stande sein, den Fluß heraufzugehen. Nach der interessanten Expedition, welche zum ersten Mal einen Einblick in die Natur- und Cultur-Verhältnisse der dem Centralpunkt Peking verhältnißmäßig nahe gelegenen und bisher noch wenig beachteten Küstenlandschaft, sowie ihrer Stellung und Bedeutung zu der schwer zugänglichen Halbinsel Corea bot, kehrte die Corvette zu längerem Aufenthalt nach Tschifu zurück, und benützte dann einen längeren Aufenthalt in Amoy, um eine zuverlässige Karte der Bucht und des Hafens, dieses namentlich von deutschen Schiffen viel besuchten Platzes, herzustellen.

Durch diese Arbeiten der „Ariadne„ hat das kartographische Material über China, welches bis jetzt nur in sehr unvollständigem Maße vorhanden war, eine werthvolle Ergänzung und Vervollständigung erfahren; gleichzeitig haben dieselben dazu angeregt, eine weitere Vermehrung der für die Schifffahrt an den Küsten China's unentbehrlichen kartographischen Hilfsmittel in das Auge zu fassen. Die Nothwendigkeit derselben entspringt aus den besonderen geographischen und klimatischen Verhältnissen des dortigen Littorals. Dampfer von nicht sehr starker Maschinenkraft nämlich, welche das chinesische Meer befahren, sind wegen der, den größten Theil des Jahres vorhandenen Nordost-Monsuns genöthigt, den Weg längs der Küste zu wählen. Dieser Weg ist wegen der vielen, dem Ufer vorgelagerten kleinen Inseln beschwerlich und zeitraubend, wenngleich er überall gute Ankerplätze bietet. Angesichts des in neuerer Zeit immer reicher sich entfaltenden Verkehrs zwischen den Küstenplätzen würde eine die Dimensionen und die Configuration der Küstenlinie genau darstellende Karte von der Strecke Hongkong-Newshwang von großem Werthe sein.

Nach beendeter Mission in den chinesischen Gewässern nahm die „Ariadne" den Rückweg in die Heimath von Singapur aus über Batavia durch die Sunda-Straße, die nördlich von Madagaskar gelegene Inselgruppe der Seyschellen nach Aden und erreichte dann auf dem Wege durch das Rothe Meer und den Suez-Canal, das Mittelländische Meer und von dort durch den Atlantischen Ocean die deutschen Gewässer.

Der Besuch in Batavia gestaltete sich, durch die herzliche Theilnahme mit welcher die dort lebenden Deutschen das Schiff empfingen, zu wahren Festtagen, denen eine gehobene warm patriotische Stimmung die rechte Weihe gab. Von der bisher noch von keinem deutschen Kriegsschiffe besuchten Seyschellen-Gruppe lief die Corvette die größte der Inseln, Mahé, mit dem Hafenplatz Port Victoria an.

Die unter englischer Hoheit stehenden Seyschellen bilden eine Dependenz des Gouvernements von Mauritius, und haben seit Eröffnung des Suez-Canals als Zwischenstation zwischen Aden und Mauritius an Bedeutung gewonnen. Das Leben und die Sprache auf jener Insel sind fast ausschließlich französisch, die französische Sprache erhielt sich auch in der letzteren nach Abtretung der Inseln am Ende des vorigen Jahrhunderts unverändert in Geltung. Engländer sind nur in sehr kleiner Zahl auf der Insel Mahé, deren Gesammtbevölkerung 15 000 Seelen beträgt. Die Productionsfähigkeit des Landes ist sehr groß, doch hat die Indolenz und Trägheit der Bevölkerung bisher nur Handelsverbindungen mit Mauritius entstehen lassen. An den Stellen, wo Fleiß und Intelligenz das Land in Cultur genommen haben, und Versuche mit Kaffee-, Cacao- und Vanille-Pflanzungen gemacht worden sind, ist die darauf verwendete Mühe stets von Erfolg gekrönt worden.

Das am zahlreichsten vertretene Gewächs ist der Kokos-Nußbaum, der in dichten Waldungen die ganze Länge der Insel durchzieht. Er liefert das Kokos-Nußöl, das Haupterzeugniß der Insel; eine mit Dampfmaschinenbetrieb eingerichtete Fabrik bearbeitet auch die Kokos-Nußfasern. Die Insel Mahé bildet außerdem eine Station für Walfischfahrer, die auf der Seyschellenbank jagen: auch beabsichtigt die englische Regierung, daselbst ein Kohlen-Depot anzulegen. Da das Klima außerordentlich gesund ist, so werden die Seyschellen in neuerer Zeit sowohl für die an der Ostküste Afrikas stationirten, als die auf der indischen Station befindlichen englischen Kriegsschiffe als Erholungshafen benutzt. Die Stadt Port Victoria ist ein aus ärmlichen Baracken bestehender Flecken, der gegenwärtig nur sehr dürftige Hilfsmittel für Schiffe darbietet. Die Bevölkerung nährt sich, was Fleisch betrifft, hauptsächlich von Schildkröten, die hier bis zu einer ungewöhnlichen Größe vorkommen.

Mit der „Ariadne" theilte das Kanonenboot „Cyklop" während eines längeren Zeitraumes dieselbe Bestimmung in Ostasien, indem es die deutsche Kriegsflagge zu Schutz und Trutz an den den europäischen Schiffen besonders gefährlichen Küsten China's entfaltete, und mit Hilfe seines geringen Tiefgangs auch die Aufsicht und Controle über die großen Kriegsfahrzeuge weniger zugänglichen Meerestheile und Gewässer übernahm.

Auf dem Wege nach seinem Bestimmungsorte berührte der „Cyklop" das Königreich Siam, und nahm einen kurzen Aufenthalt in der Hauptstadt desselben, Bangkok, woselbst der Commandant sich einer besonders entgegenkommenden Aufnahme seitens des Souveräns zu erfreuen hatte. Die bei dieser Gelegenheit gewonnenen Eindrücke von den neuern Zuständen Siams waren nicht blos vorübergehender Art. Nach Mittheilung derselben hat die dortige Bevölkerung gleichsam eine amphibienartige Natur, und lebt fast eben so viel auf dem Wasser wie auf dem Lande, verwendet auch viel mehr Sorgfalt auf den Bau ihrer Fahrzeuge als auf den ihrer Häuser. Jeder Familienvater hat wenigstens sein Familienboot, wohlhabendere Leute aber besitzen ganze Flottillen von Fahrzeugen, von dem kleinen aus einem Baumstamm geschnitzten Canoe bis zu dem bequemen Reiseboot und den großen von zwanzig Rudern in Bewegung zu setzenden Staatsboten. So war es bereits seit Jahrhunderten, woher sich denn auch unter den Siamesen eine bedeutendere Technik im Bau solcher Fahrzeuge als auf irgend einem anderen Gebiete des Gewerbfleißes entwickelt hat. Das ausgezeichnete Material, welches das Teakholz für den Schiffsbau darbietet, kam ihnen dabei zu Hilfe. Als sich nähere Beziehungen zu Europa ergaben, begann man Seefahrzeuge nach europäischem Muster zu construiren. Die beiden Könige des Reiches gingen mit gutem Beispiel voran, und bald gehörte es unter den siamesischen Großen zum guten Ton, sein Geld in Seeschiffen anzulegen, die in der Regel von dänischen oder deutschen Capitänen geführt wurden. Wie jede Modesache, so wurde auch diese übertrieben. Daß man über das Bedürfniß hinaus baute, davon geben die in den vielen Canälen des Landes und den Docks verfaulenden, oft noch mit Anker und Kette versehenen Schiffe, aus denen neben den Mastbäumen auch noch andere Bäume hervorwachsen, den deutlichen Beweis. Charakteristisch für den Betrieb dieser Art von Schifffahrt ist eine Verordnung, nach welcher den Prinzen und Edelleuten untersagt wird, Schiffe zu besitzen und an Chinesen zu vermiethen.

Auch Dampfer haben die Siamesen in größerer Zahl, aber meist nur kleine für den Verkehr auf den Flüssen und Canälen des Landes. Auch sind diese größtentheils im Auslande gebaut. Die zwar älteren, aber gleichwohl heute noch im Gebrauch befindlichen Kriegsfahrzeuge sind große Ruderboote zu 30 bis 36 Ruderen mit einem Haus in der Mitte, theilweise in der Form großer Canoes, theils auch an die chinesischen Dschonken erinnernd. Viele dieser Boote liegen noch heut in den königlichen Schuppen. Die meisten von ihnen sind aber so verfallen, daß man sie nicht vom Fleck rühren darf. Einige finden bei großen Wasser-

das Cabinet Bratianu sich am Ruder befindet. Wohl zweifelt man daran, daß letzteres noch lange der Fall sein werde, worauf die seit gestern wieder auflebenden Gerüchte über eine radicale Umgestaltung des Cabinets hinzudeuten scheinen. Die Einnahmen pro 1877 sind auf 80 Millionen veranschlagt. Die mit 1. Januar 1877 auf über 515½ Millionen sich beziffernde Staatsschuld Rumäniens erfordert eine jährliche Zinsen- und Amortisationsquote von nahezu 55 Millionen. Mit den übrigen 25 Millionen kann aber die Verwaltung nicht bestritten werden. Bezeichnend für die Erschöpfung der Steuerkraft des Landes ist das Factum, daß von den für 1876 veranschlagt gewesenen Einnahmen von 98 Millionen nicht mehr als 48 Millionen eingegangen sind, und somit 50 Millionen im Rückstande blieben. Unter diesen Verhältnissen darf es nicht Wunder nehmen, wenn Bauunternehmer, Lieferanten, Beamte und Pensionisten unbezahlt blieben und die Coupons der Rural- und Domänial-Obligationen noch bis zur Stunde nicht eingelöst sind. Wegen der nunmehr bereits bei zwei Terminen suspendirten Einlösung des Rural-Zinsencoupons sollen von Seite einer auswärtigen Macht, deren Unterthanen stark an diesem Papier betheiligt sind, auf diplomatischem Wege hier Vorstellungen gemacht worden sein.

Türkei.

Pera, 21. Jan. Viele Polen und Ungarn melden sich täglich zum Eintritte in die türkische Armee.

Danzig 25. Januar.

Culmer Fähre, 24 Jan., Morgens 7 Uhr. Traject unterbrochen. Das Eis (meistens nur Schneeschlamm) ist im Setzen bei einem Wasserstande von 10′ 4″ und — 1,5 Gr. R. Sobald nicht etwas mehr Frost oder Thauwetter eintritt, bleibt der Traject jedenfalls auf längere Zeit unterbrochen, da die Eisdecke nicht tragfähig ist.

* Das Stolz'sche Ehepaar in Praust feiert künftigen Sonntag, den 28. Januar, das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Schwetz a. W., 23. Jan. Die am 14. d. M. hier stattgehabte amtliche Prüfung und Feststellung der in unserm Wahlkreise abgegebenen Stimmen bei der Reichstagswahl hat folgendes Resultat geliefert: Von 13 987 stimmfähigen Wählern hatten nur 11 711 ihrer Wahlpflicht genügt. Die nicht am Wahltisch erschienenen 2176 Wähler gehören, wie nunmehr festgestellt, zum größten Theile der deutschen Wahlpartei an; von den Wählern der Gegenpartei hat nur ein geringer Theil nicht gewählt. In dem Wahlbezirk Kossowo, einer ganz deutschen Ortschaft der Klein-Schwetzer Niederung haben mehrere größere Besitzer deren Namen hier zur Genüge bekannt, gar nicht gewählt und wie verlautet, sogar ihre Leute verhindert, der Wahlpflicht zu genügen. Dies ist um so mehr zu beklagen, als jene Besitzer nach großen Ueberschwemmungen von der königlichen Regierung mit Getreide rc. unterstützt worden und darum mehr Ursache als jeder Andere hatten bei der Wahl nicht zu fehlen. Der Sieg ist nun zwar auch ohne sie auf der deutschen Seite, wie groß wäre aber die Verantwortung, wenn es anders gekommen. Ihre Haltung zur nationalen Sache gleicht dem Wanderer, der, nachdem er von der Quelle getrunken, ihr dann den Rücken kehrt. Auch über das Wahlresultat in der in unserm Kreise gelegenen Stadt Neuenburg ist man hierorts nicht wenig überrascht worden. Von 712 abgegebenen Stimmen fielen auf v. Parczewski-Belno 405 und auf den deutschen Candidaten v. Gordon-Laskowitz nur 367 Stimmen. In den Ortschaften Bremin, Espenhöhe und Heinrichsdorf mußten 131 Wahlzettel für ungiltig erklärt werden, weil dieselben nicht im Sinne des § 1 des Wahl-Reglements angefertigt waren. Die Farbe der Zettel war blau, und man konnte den Namen des Candidaten ganz deutlich auf der Rückseite derselben lesen. Die Zahl aller ungiltigen Stimmzettel betrug 172. — Am vergangenen Sonnabend hatte die Liedertafel in Gemeinschaft mit dem gemischten Chor zum Besten der Nothleidenden der Elbinger Niederung und Elbings ein Vocal- und Instrumental-Concert veranstaltet. Die Betheiligung seitens der Bewohner unserer Stadt war eine recht rege, dagegen waren die Bewohner des platten Landes nur sehr gering vertreten, wiewohl ein großer Theil von ihnen zum Comité gehörte. Es wurden ca. 315 ℳ. gelöst.

Vermischtes.

* Der deutsch-französische Krieg 1870—71 Von Dr. W. Kocks, (Berlin, Mittler u. Sohn.) Mit Genehmigung des k. Großen Generalstabes hat der Verfasser das Geschichtswerk desselben über den deutsch-französischen Krieg zu einer volksthümlichen Darstellung benutzt, welche, indem sie sich eng an den Bericht des Generalstabes anlehnt, die hohen Vorzüge dieses Werkes, einfache, klare, zuverlässige, nach beiden Seiten gerechte Behandlung sich zu eigen macht, und, indem sie alle minder wichtigen Ereignisse nur kurz behandelt, Mittheilungen rein militärischen Interesses aber ausschließt, dem gesammten deutschen Volke sich widmet. An alle, welche die Ereignisse des Jahres 1870 in der gerühmten Darstellungsweise des Großen Generalstabes kennen lernen wollen, ohne der Geschichte des Feldzuges ein eingehenderes Studium widmen zu können, wendet sich daher der Verfasser mit diesem in patriotischer Absicht unternommenen Werk in der Hoffnung, daß dasselbe in allen Kreisen offne und freundliche Aufnahme finden werde. Das uns vorliegende erste Heft, 6 Bogen stark mit 3 Karten, reicht von dem Beginn der Feindseligkeiten bis zu den Schlachten bei Metz. Die beiden folgenden Hefte sollen die Kriegsgeschichte bis zum Sturze des Kaiserreichs fortführen.

Breslau, 23. Jan. Wer ist an dem Auftreten der Rinderpest schuld? Die Liberalen! Die „Schles. Volkszeitung" läßt sich Folgendes schreiben: „Aus dem Groß-Strehlitzer Kreise, 19. Jan. (Der Finger Gottes.) Die Rinderpest ist in unserem Culturkampfkreise ausgebrochen und hat sich von hier bereits über Neisse und Breslau bis Berlin verbreitet. Es ist zu befürchten, daß sie eine neue Calamität für unser unglückliches Vaterland wird. Ehe nicht mit Staatspfaffenthum, Neuprotestantismus und Protestantenverein aufgeräumt wird, dürften die Engel Gottes eine Plage nach der anderen aus ihren Zornesschaalen auszugießen beauftragt sein." Nun wissen wir es!!

Ratibor, 22 Jan. Ein seltenes Jubiläum feiert am 24. d. Mts. der königliche Baurath Linke hierselbst, und zwar das Jubiläum eines 60jährigen amtlichen Wirkens im Staatsdienst. Der Jubilar verwaltet sein in vielen Beziehungen schwieriges und anstrengendes Amt (er hat die Landbauten im Kreise Ratibor, sowie die Oderbauten unter sich) immer noch mit erfreulicher Rüstigkeit.

Karlsbad. Die abnorm milde Witterung hat hier die seltensten Vegetationserscheinungen zur Folge. Neben blühenden Feldblumen gewöhnlicher Art fand man an geschützten Stellen auch blühende Veilchen im Freien, ja neulich sogar förmliche Rosenknospen und dergleichen. Auch aus anderen Gegenden des nordwestlichen Böhmen werden ähnliche Nachrichten über blühende Erdbeeren, Viola tricolor, Gänseblümchen u. s. w. berichtet. Die Flüsse und Bäche des Landes sind bereits sämmtlich vom Eise frei.

Briefkasten der Redaction.

B. H.: Sie fragen, ob Jemand, der nach Schluß der Wahllisten an einem Ort angezogen, bei der engeren Wahl mitstimmen dürfe. Nein! Nach § 8 des Wahlgesetzes darf nur der stimmen, dessen Name in die Liste aufgenommen ist, und nach § 31 sind bei der engeren Wahl dieselben Wählerlisten, wie bei der ersten Wahl anzuwenden.

Lotterie.

2. Kl. 155. K. Preuß. Klassen-Lotterie.

Am ersten Ziehungstage, den 23. Jan. sind ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 240 ℳ.: 2470 38 495 68 473 70 476 77 698 85 069.

Zu 180 ℳ.: 19 154 41 233 50 683 51 197 55 128 57 518 64 267 65 305 66 988 67 040 74 393 75 585 84 856.

Zu 150 ℳ.: 902 1506 4555 5130 9489 12 897 14 022 15 552 781 787 887 18 445 20 037 31 623 32 569 33 077 35 528 36 258 41 316 45 614 848 46 728 48 529 53 343 65 204 68 397 597 777 71 793 72 460 78 377 81 041 84 252 86 486 922 89 126 728 90 755 94 083 849.

Zu 120 ℳ.: 452 487 941 1269 877 2085 884 3942 4637 5305 6659 7446 8447 9463 10 128 885 12 833 14 235 15 077 162 16 455 959 17 590 741 891 18 842 19 374 766 20 652 731 21 672 22 742 23 487 25 078 456 555 26 587 28 416 30 687 756 31 219 33 401 34 671 35 210 853 36 926 37 786 38 078 411 39 560 582 605 43 393 477 985 44 156 47 720 48 252 454 648 49 217 50 594 697 786 53 527 54 911 55 126 293 56 389 517 728 57 553 795 58 334 591 61 014 380 994 62 355 63 081 336 707 803 65 242 67 172 68 088 376 69 782 789 70 754 71 885 72 608 73 020 665 74 536 856 75 635 76 266 77 704 79 753 81 465 550 635 82 058 432 84 819 85 464 616 86 106 155 306 368 463 88 710 90 466 92 115 164 175 653 93 169 94 346.

Zu 90 ℳ.: 3 122 126 149 155 184 186 188 326 364 498 505 584 604 608 664 735 778 851 859 881 889 938 1031 145 172 205 256 283 346 519 570 614 640 660 691 756 773 959 973 2080 110 207 230 290 351 357 376 388 392 420 630 714 783 854 969 3085 258 341 425 434 603 619 687 725 789
806 830 875 975 978 991 4044 136 207 210 425 437 494 523 530 557 566 599 630 749 819 824 949 959 5129 264 272 285 394 482 535 563 636 657 666 790 877 913 934 6012 075 094 169 481 549 550 579 626 712 7025 061 154 202 225 256 310 438 524 525 548 596 627 785 817 822 888 903 984 8064 191 251 268 292 310 350 384 420 456 524 545 6?5 700 815 874 972 990 9018 046 067 069 166 185 372 380 433 498 531 628 645 647 758 807 908 10 120 160 280 377 438 472 505 510 572 646 663 681 696 722 730 740 833 874 999 11 084 263 279 317 333 355 43? 468 585 706 734 764 806 952 994 12 015 029 091 097 111 276 304 488 512 536 634 727 753 784 788 805 851 879 902 978 13 075 087 096 153 172 187 227 231 245 284 309 550 674 689 696 714 793 942 14 019 111 184 319 374 407 414 503 650 717 767 859 870 881 15 062 083 116 149 198 269 391 415 522 537 590 608 619 659 839 16 012 034 129 248 330 538 543 551 552 563 584 726 731 788 17 024 048 061 173 238 375 405 411 423 439 452 471 567 616 663 675 693 790 794 933 966 976 18 085 089 095 128 185 218 416 479 497 522 614 661 667 678 775 800 816 927 942 986 995 19 121 133 257 303 341 356 515 698 718 750 890 934 977 20 010 059 091 117 137 160 215 337 401 416 461 465 470 553 730 781 21 056 065 073 086 122 176 221 312 323 388 475 484 506 524 545 583 609 619 675 688 730 788 819 830 919 22 089 097 204 226 281 299 336 343 354 407 424 455 537 544 625 627 629 672 735 751 786 789 827 966 990 23 082 097 200 300 384 434 493 505 547 554 594 616 619 697 735 741 756 924 975 24 133 190 193 276 301 337 402 435 552 735 771 827 852 888 25 040 053 054 082 101 135 147 226 268 279 343 345 400 419 467 468 503 628 655 817 833 891 924 26 050 194 309 324 326 338 461 479 514 546 573 596 636 733 753 771 782 934 948 956 989 27 047 075 125 134 160 222 228 251 383 460 490 507 524 590 733 786 788 790 816 818 969 28 063 064 070 270 285 295 375 456 499 504 535 542 614 941 956 988 29 126 175 252 333 440 441 445 514 540 568 607 633 638 736 752 781 820 849 886 891 921 978 30 070 136 140 168 180 250 272 317 376 389 405 428 437 473 491 512 520 618 644 741 835 926 959 31 055 126 156 168 194 212 280 339 394 398 559 569 592 696 738 760 846 944 965 32 051 148 183 194 264 734 802 829 859 860 868 33 014 129 170 186 267 421 428 467 549 575 584 749 821 867 872 914 929 34 012 200 418 590 600 616 718 772 775 836 917 938 35 133 270 507 512 721 770 774 891 896 36 003 066 144 149 222 261 262 313 360 435 457 528 555 664 743 769 851 925 935 966 37 058 076 156 178 213 251 397 588 689 787 857 865 893 902 928 944 38 035 065 067 080 085 161 195 257 320 341 491 534 583 612 740 756 987 39 032 100 122 137 156 186 187 306 355 490 503 581 827 898 918 40 009 065 094 119 289 378 436 460 489 630 808 887 927 940 943 973 990 41 011 110 135 144 146 162 178 248 303 498 503 532 575 610 620 665 668 690 712 778 805 808 811 885 907 939 984 42 023 070 166 177 222 231 279 375 463 517 600 671 688 770 781 851 880 995 43 306 316 354 451 466 524 606 722 750 917 960 44 002 237 268 379 389 413 579 801 964 45 122 146 252 471 484 517 662 711 788 805 810 814 827 889 907 990 46 001 050 069 092 126 140 194 263 282 328 333 463 525 629 657 797 828 843 868 936 47 063 082 211 213 278 343 383 420 447 620 667 704 48 035 038 158 201 282 287 441 517 669 702 748 757 825 879 888 907 933 949 49 037 138 154 170 593 708 738 814 898 918 50 055 136 160 201 202 219 223 299 385 503 509 511 522 541 588 604 620 631 673 690 706 753 771 800 888 985 51 001 030 150 157 213 436 454 468 482 590 600 613 621 693 705 846 921 958 982 52 031 083 098 099 129 219 287 383 387 403 445 484 489 572 659 701 727 734 777 912 934 978 53 059 109 160 218 251 314 411 443 517 526 562 676 698 748 753 756 834 891 945 952 963 967 989 54 003 056 226 241 423 683 694 727 869 915 964 55 023 056 131 256 268 320 365 459 471 517 532 586 626 699 700 708 774 867 906 913 56 143 151 158 183 229 249 454 523 605 693 697 717 730 786 841 843 866 920 968 972 57 095 162 172 231 239 243 406 482 509 564 572 605 645 662 705 801 863 887 58 016 025 029 051 130 170 194 239 254 290 297 340 378 418 421 425 458 494 579 586 606 737 752 970 59 006 017 078 107 124 347 378 406 415 423 497 524 585 611 697 702 716 782 794 861 908 980 60 050 051 102 129 166 179 282 426 508 559 590 592 642 643 688 715 720 725 755 860 962 61 003 029 182 270 288 332 389 414 423 430 472 480 586 610 667 703 782 797 8?6 813 822 858 865 881 919 925 970 972 62 028 085 191 192 246 286 374 383 463 494 497 528 574 590 639 651 652 697 741 755 779 843 851 875 894 971 63 070 314 324 495 504 530 580 629 657 679 771 836 841 890 904 909 914 929 64 066 156 196 234 247 276
365 425 464 492 590 603 657 779 810 915 959 65 025 088 136 345 379 409 513 653 674 749 944 66 017 050 057 235 266 316 380 427 476 508 663 802 868 893 894 904 67 038 079 133 136 158 229 246 268 335 358 566 693 798 830 864 910 942 68 051 125 413 476 488 492 493 759 786 910 916 920 69 071 097 290 309 322 462 482 531 550 576 589 761 786 815 826 847 905 915 916 990 995 999 70 024 046 136 150 186 238 400 415 482 516 616 710 726 837 844 894 912 924 960 962 71 065 112 145 161 162 183 185 224 283 376 451 489 542 603 615 691 766 779 798 811 816 837 855 898 948 991 72 118 182 212 286 335 379 387 457 502 573 591 617 898 984 73 067 129 170 218 273 317 435 495 506 585 641 712 730 783 821 870 955 982 984 986 74 020 055 056 185 229 325 373 404 481 531 651 728 778 924 931 965 967 991 75 060 087 107 200 204 273 289 301 326 338 344 387 435 445 459 527 561 629 678 680 699 767 769 776 853 933 982 76 050 090 094 099 103 119 156 185 216 293 327 347 402 442 563 604 627 721 730 741 755 761 769 791 869 906 977 984 77 128 191 284 357 361 370 397 437 531 608 616 623 655 697 700 725 745 758 775 861 888 934 954 78 009 120 151 164 236 238 440 485 487 493 556 601 910 963 981 79 007 029 051 058 083 090 117 132 169 207 216 355 384 396 572 607 660 676 677 700 701 727 814 821 886 957 80 006 094 206 209 297 302 372 452 505 536 569 644 656 707 767 801 818 856 873 951 81 088 134 176 227 272 297 303 311 338 418 432 446 460 500 505 713 740 757 863 909 945 979 82 001 022 023 032 046 066 101 182 246 269 279 289 316 322 421 454 485 516 520 525 574 624 708 761 776 807 836 862 918 923 999 83 034 136 200 269 275 427 442 474 494 641 669 734 744 763 777 811 829 846 852 884 896 919 944 949 970 971 977 84 001 016 159 161 213 284 288 358 537 539 544 564 592 629 637 640 656 665 678 753 769 792 877 915 952 979 85 002 031 101 138 156 291 342 358 374 420 441 485 572 573 575 594 671 745 826 873 889 909 945 993 86 072 089 140 250 400 425 442 458 551 560 615 888 919 920 972 999 87 042 077 107 184 223 294 324 439 492 502 513 645 671 702 714 720 745 764 847 871 873 901 926 942 989 88 018 020 064 081 107 222 263 279 342 355 384 403 434 464 495 511 692 733 776 836 924 945 951 954 89 072 092 140 165 223 275 281 322 327 364 448 515 533 569 635 710 714 761 816 838 918 983 90 035 113 135 153 193 212 231 270 290 301 313 325 330 333 392 556 830 866 917 91 058 092 133 263 271 284 296 347 381 416 517 594 659 666 682 729 738 828 919 988 92 071 084 086 189 311 349 353 429 438 452 511 585 657 726 795 837 900 957 93 038 065 073 189 206 222 277 384 385 397 474 513 553 572 632 656 657 764 852 863 986 94 002 027 073 082 098 144 147 166 185 256 313 362 368 408 450 469 488 556 642 694 738 772 782 811 829 839 876 994.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

24. Januar.

Geburten: Arbeiter Martin Andreas Bollmann, T. — Kaufmann Carl Voigt, S. — Klempnerges. Johann Schimanski, S. — Marine-Magazin-Aufseher Hermann Rudolf Dunst, S. — Töpfer Johannes Friedrich Wilhelm Schöps, S. — Schuhmachermeister Johann Heinrich Zuch, S. — Schiffsbaumeister Julius Wilhelm Klawitter, S. — Wachtmann Julius Nötzel, S. — Musikus Julius Meyer, S. — Arbeiter Johann Hennig, T. — Arbeiter Josef Milutzki, S. — Unehel. Kinder: 1 S.

Todesfälle: T. d. Arbeiter-Wittwe Marie Gronert, geb. Bölau, 3 J. — S. d. Klempners Johann Louis Möller, 5 M. — S. d. Maurers Carl Seeger, todtgeb. — S. d. Arb. Carl Eduard Dragheim, 1 M. — Arb. Simon Podulski, 35 J. — Gasanstaltsarbeiter Peter Willmann, 38 J. — Unehel. Kinder: 2 Knaben und 1 Mädchen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Weizen			Pr. 4½ cons.	104,10	104,10
gelber			Pr. Staatsschldſ.	92,20	92,40
April-Mai	222	224	Wstp. 3½% Pfdb.	82,70	82,60
Mai-Juni	223	224,50	do. 4% do.	93,40	93,20
Roggen			do. 4½% do.	101,30	101,20
Jan.-Febr.	159,50	160	Berg.-Märk. Eisb.	79,90	80,10
April-Mai	162	163,50	Lombardenser. Cp.	121,50	121
Petroleum			Franzosen . . .	385,50	390
pr. 200 ℔			Rumänier . . .	13,10	13,70
Januar	40,50	42	Rhein. Eisenbahn	110,10	110,10
Rüböl April-Mai	74,30	75	Oest. Credit-Anst.	231,50	232
Sept.-Oct.	69,80	70,50	5% russ.-engl. A. 62	81,40	81,70
Spiritus loco			Oest. Silberrente	54,80	54,90
Jan.-Febr.	54,50	54,30	Russ. Banknoten	251,10	251,50
April-Mai	56	56,20	Oest. Banknoten	162,95	162,75
Ung. Schatz-A. II.	78,25	78,30	Wechselcrs. Lond.	—	20,35

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 56
Wechselcurs Warschau 8 Tage 249,50.
Fondsbörse: still.

processionen für die den König begleitenden Soldaten Verwendung.

Siam besitzt keinen Hafen von Bedeutung. Die Haupthandelsplätze Bangkok und Tschentabun sind wegen der vor ihren Flüssen liegenden Barre nicht für größere Kriegsschiffe zugänglich, weshalb auch nie der Bau größerer Kriegsschiffe daselbst zur Ausführung kam. Alle acht Kriegsfahrzeuge, die Siam besitzt, sind in Bangkok stationirt, ein einziges liegt bei der Insel Jung-Ceylon in der Straße von Malacca. In Dienst gestellt werden nie mehr als drei Fahrzeuge. Abgesehen von einem eisernen in London gebauten, sind sie alle in Bangkok angefertigt, die Maschinen ließ man aus England, Frankreich und Amerika kommen. Die Commandanten der siamesischen Kriegsschiffe sind meist Ausländer, während die Mannschaft aus Landeskindern besteht. Die Verpflegung der letzteren an Bord besteht vorzugsweise aus Reis und Fischen, welche reichlich und regelmäßig gewährt werden. Weniger ist dies der Fall mit der Zahlung des Soldes, obgleich die Regierung, welche in allen Dienstzweigen mit fast pedantischer Genauigkeit die Verwaltung leitet, ihre Zahlungen an die betrauten Commissäre regelmäßig macht.

Bei seiner Ankunft in Ostasien begab sich das Kanonenboot in Ausführung des ihm ertheilten Auftrags, das Denkmal und die Geschenke zu überbringen, welche zum ehrenden Andenken an die von der Bevölkerung der Insel Ty-pin-san der Liukiu-Gruppe einem im Jahr 1873 verunglückten deutschen Schiff gewährte Hilfe seitens der deutschen Reichsregierung gewährt worden waren, von Jokohama nach dem Haupthafen Na-fa-kiang auf der Insel Groß-Liukiu oder Okinara.

Die zwischen Formosa und Japan ausgebreiteten Liu-kiu-Inseln, der Zahl nach 36, bestehen aus drei Gruppen. Ihr Flächeninhalt beträgt 125 Quadratmeilen. Die 200 000 Seelen zählende Bevölkerung ist aus Chinesen, Japanern und Bewohnern der anliegenden Inseln gemischt, sie sind der buddhistischen Religion ergeben, gastfrei und gutmüthig, doch ohne erhebliche Culturentwicklung. Das Verhältniß Japans zu den Liu-kiu ist ein suzeränes, jedoch hat der japanische Einfluß schon so festen Fuß daselbst gefaßt, daß von Annexion die Rede ist, und die Japaner offen davon sprechen, die Inseln mit japanischen Truppen zu belegen. Außer dem jährlichen Tribut an Japan, welcher 6000 Doll. beträgt, wird auch noch ein zweijähriger an China gezahlt. Sitten und Trachten der Bewohner sind bei der männlichen Bevölkerung den japanischen ähnlich, Die Frauen waren auffallend viel häßlicher als die Männer, auch tätowiren sie Hände und Finger, auf deren Knöchel je ein längliches Viereck in blauer Farbe zu sehen war, während an den Männern keinerlei Tätowirung bemerkt wurde. Wie die Japaner mittheilten, ruht die Last der schweren Arbeit ganz auf den Schultern der Frauen und diese nehmen, anders als in Japan, eine sehr untergeordnete Stellung ein, was auf ihre äußere Entwicklung wohl nicht ohne Einfluß bleibt. Den Grundzug des Charakters der Bevölkerung, über welche sich die Japaner mit vielem Dünkel überheben, obwohl der Unterschied der Civilisation in Wirklichkeit nicht bedeutend ist, bildet eine große Sanftmuth und Milde. Waffen sind unbekannte Gegenstände, man bedarf deren nie zur Erhaltung der Ordnung. Allerdings scheint eine strenge Sonderung der Kasten zu bestehen, wodurch den höheren Klassen ein so großes moralisches Uebergewicht verliehen wird, daß sie keiner andern Mittel bedürfen um ihre Suprematie zu bewahren. Der Unterschied der Classen spricht sich auch im Aeußern und namentlich in der Gesichtsbildung aus. Die höhern Classen gleichen mehr den Japanern, obwohl sie weniger mongolisch aussehen; die niedern scheinen ursprünglich nicht mongolischen Ursprungs zu sein, wenn sie sich auch im Laufe der Jahre viel mit Japanern und Chinesen vermischt haben, und gleichen mehr den Insulanern der Südsee, doch nicht den Kanakas, obwohl ihre Farbe bedeutend heller ist. Sowohl die Gesichtsbildung der diese Inseln bevölkernden Racen als die von ihnen getragene turbanartige Kopfbedeckung, welche keiner der bei Japanern und Chinesen gebräuchlichen gleicht, scheint noch an Arabien oder Indien zu erinnern.

Wenn auch jetzt der chinesische Einfluß dem japanischen gewichen ist, so geht doch aus vielen Anzeichen hervor, daß die Inseln ihre Cultur meist von China empfangen und zu diesem Land in näherer Beziehung gestanden haben als zu Japan. Ihre Seefahrzeuge gleichen in der Bauart und Takelung ganz den chinesischen. Die Gräber sind in chinesischer Art und Weise angelegt, und die Häuser, obwohl mehr den japanischen ähnlich, auch in den Straßen der Stadt, sind eben so abgeschlossen nach außen durch umgebende Mauern, wie man es in China zu finden pflegt. Diese Mauern sind wie die meisten der Bauwerke, so weit sie nicht von Holz, aus korallinischem Gestein aufgeführt, aus welchem die Küsten der Insel zum Theil bestehen. Die Häuser zeigen weder im Innern noch im Aeußern die peinliche Sauberkeit, welche man in Japan zu erblicken gewöhnt ist, und die Bauherren derselben, wenn sie Angehörige der niedern Klassen sind, sehen sehr ärmlich und verkommen aus.

Die Liu-kiu-Inseln sind neben der Fischerei hauptsächlich auf den Ackerbau angewiesen; auch mit Bauholz, welches wahrscheinlich aus mehr im Innern gelegenen Forsten kommt, scheint Handel getrieben zu werden, wenigstens sah man am Hafen einige Lager von Fichtenstämmen und einem andern härtern Holz. Auf den Feldern bemerkt man Reis, Weizen, Gerste, Hirse und Tabak. Auch Seide wird gewonnen, jedoch nur in geringem Maß und von untergeordneter Qualität. Rindvieh ist in großer Zahl vorhanden, ebenso Ziegen, Schweine, Pferde, letztere sind sehr klein und zierlich von Gestalt, jedoch voller Feuer. Metalle und Steinkohlen fehlen, und alle aus Metall angefertigten Gegenstände müssen deshalb aus Japan eingeführt werden, während die aus Leinen und Hanf (der den wichtigsten Exportartikel bildet) angefertigten Kleidungsstoffe einheimisches Fabrikat sind. Der Verkehr mit Japan wird meist durch Dschonken unterhalten, doch soll jetzt regelmäßig alle zwei Monate ein Dampfer zwischen Kagosima und Groß-Liukiu verkehren.

Die kleine Insel Ty-pin-san, auf welcher das zum Andenken an die menschenfreundliche Unterstützung, welche die Bevölkerung der schiffbrüchigen deutschen Mannschaft gewährte, errichtete Denkmal seit dem 22. März 1876 nunmehr auf einem weithin sichtbaren Punkte sich erhebt, ist ebenso wie alle benachbarten kleinern Eilande korallinischen Ursprungs. Die Producte sind ebenfalls Weizen, Gerste, Hirse, Hanf und ein Farbestoff, der in Japan von den verheiratheten Frauen zum Färben der Zähne verwendet wird, während von dort die nöthigen Geräthe und sonstigen Artikel, welche die Insel nicht hervorbringt, über Liukiu bezogen werden. Reis wird, da der geeignete Boden mangelt, in nur geringem Maße gebaut. Die Bevölkerung glich der auf Groß-Liu-kiu wohnenden, und es scheint auch auf Ty-pin-san dasselbe Kosten-Verhältniß wie dort vorzuherrschen.

Von den übrigen von dem deutschen Kanonenboot auf der Rückreise nach Amoy berührten Punkten bot nur der Aufenthalt in Kelung, dem chinesischen Haupthafenplatz an der Nordküste von Formosa, Interesse, auf welches jetzt immer deutlicher hervortretende englische Annexionsgelüste gerichtet sind. Die bei Kelung liegenden Kohlenminen, in denen die Gewinnung der Kohle noch in der primitivsten Weise betrieben wird, sind neuerdings Seitens eines englischen Geologen untersucht worden. Derselbe soll auf Grund der von ihm gemachten Beobachtungen erklärt haben: daß er für 100 Jahre eine tägliche Kohlengewinnung von mindestens 300 Tonnen garantire. In Folge dessen hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche das Bergwerk rationell zu bearbeiten beabsichtigt und die dazu nöthigen Maschinen in England bestellt hat. Kelung wird jetzt nur von fünf Europäern bewohnt, von denen drei im Dienste der chinesischen Zollbehörde und zwei Vertreter von Kaufhäusern sind.

Von Amoy aus mußte sich der „Cyklop" in Folge der dort vorgefundenen Ordre nach Hongkong begeben, um zu dem dort sich sammelnden deutschen Geschwader zu stoßen. Seit Auflösung desselben verweilt er als die Schildwacht für den deutschen Handel in den Häfen und Meeren des nördlichen und des mittleren China. (Allg. Ztg.)

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist am 23. Januar 1877 unter No. 594 eingetragen die Firma:

Louis Großkopf.

Ort der Niederlassung: Elbing als Zweigniederlassung der Hauptniederlassung Louis Großkopf in Königsberg i. Pr.

Inhaber: Cigarren- und Tabacksfabrikant, Kaufmann Carl Louis Großkopf zu Königsberg i. Pr.

Elbing, den 22. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei No. 484 das Erlöschen der Firma **J. Hoffmann** hier heute eingetragen worden.

Elbing, den 23. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. (8954

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **S. Zutermann** hier, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **1. März 1877** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, auf

den 15. März 1877,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Scheda im Verhandlungszimmer No. 11 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Romahn, Dr. Gaupp, Horn und Heinrich zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Elbing, den 19. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.

8953) 1. Abtheilung

Bekanntmachung.

Die Liquidation der Fabrikarbeiter-Krankenkasse der frühern Westpreuß. Eisenhütte betreffend.

Nachdem der Vertheilungsplan des Kassenbestandes, den Beschlüssen der Generalversammlung am 15. Juni 1876 und deren Bestätigung durch die Königl. Regierung vom 13. Juli desselben Jahres gemäß, acht Tage lang zur Einsicht der Interessenten auf dem Rathhause ausgelegen hat, ohne daß dagegen Einwendungen erhoben worden sind, soll mit der Auszahlung desselben an die Berechtigten vorgegangen werden.

Wir fordern daher die Mitglieder dieser Kasse hiermit auf, mit genügender Legitimation versehen, die auf sie fallende Beträge auf dem Rathhause bei unserm Rendanten Herrn Siebert zu erheben.

Die bis zum 1. März cr. etwa nicht abgehobenen Beträge werden der Allgemeinen Fabrik-Arbeiter-Kranken-Kasse zugewiesen werden.

Elbing, den 22. Januar 1877.

Der Magistrat. (8957

Königliche Ostbahn.

Linie Laskowitz-Jablonowo.

Es soll die Ausführung der Erdarbeiten für Loos VI. auf der Strecke Graudenz-Jablonowo Stat. 366, 180 bis Stat. 409, 880 in den Feldmarken Melno, Boguszewo und Dombrowken, veranschlagt auf 140,596 Kbm. Erdmasse, **nochmals** in öffentlicher Submission verdungen werden.

Termin hierzu ist auf

Donnerstag, den 8. Februar 1877,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem technischen Büreau, Victoriastraße No. 4, hierselbst anberaumt.

Die Submissionsbedingungen liegen im vorbezeichneten Büreau zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Franko-Einsendung von 2 Mark pro Exemplar von dem Eisenbahn-Secretair Pasdowski bezogen werden.

Bromberg, den 19. Januar 1877.

Königl. Direction der Ostbahn.

Bau-Abtheilung II. (8902

Suche.

Abreiß-Kalender

für Comtoire und Bureaus zu 35 ₰ pro Stück empfiehlt

die Papier-Handlung
J. H. Jacobsohn,
8835) Heiligegeistgasse 121.

Weißes und halbweißes

Tafelglas,

in bester Qualität, zu Fabrikpreisen stets in allen Dimensionen zu haben bei Danzig. Hugo Scheller.

Eine alte Bäckerei und Hakenbude im vollständigen Betriebe nahe bei Danzig an einem großen Vergnügungsort ist bei 1000 Rℳ Anzahlung für 3000 Rℳ zu verkaufen und zu April zu übernehmen. Adr. u. G. 8605 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Eine Erzieherin

findet zum 1. April eine Stelle auf einem Gute bei Danzig.

Musikalische u. geprüfte junge Damen, belieben ihre Adressen mit Angabe ihrer Ansprüche 2c. unter 8278 in der Exp. dieser Zeitung abzugeben.

Oelfarbendruck-Gemälde.

C. Ziemssen's
Buch- u. Kunsthandlung, Danzig,
Langgasse 55,

liefert anerkannt billigste und vorzüglichste Gemälde. — Illustrirte Preis-Courante gratis. (8057

Am 1. Februar 1877
Ziehung der **Cöln Mindener 100 Thlr.-Serienloose.** Hauptgewinne **Mark 180,000, 30,000** 2c. 2c. bis zum geringsten Gewinn von **Mark 330.** Loose hierzu **à Mark 630** und nach Vorauskürzung des geringsten Gewinnes **à Mark 300** noch vorräthig im **Bank- u. Wechsel-Geschäft** von

Moriz Stiebel Söhne
in **Frankfurt a. Main.**

Neueste Erfindung!

Wichtig für Kaufleute, Advokaten, Ingenieure etc.

Bauer's patent.

Vervielfältigungs-Apparat,

ermöglicht in **einfachst. Handhabung** und kostenfreiem Verfahren, die 50 und mehrfache Vervielfältigung aller möglichen Schriftstücke, Zeichnungen 2c. und ersetzt die autographische Presse. Besprochen und empfohlen von allen deutschen Fachjournalen u. a. Illustrirte Leipziger Zeitung v. 8. April 1876.

Preis für den Apparat in blauer und rother Schrift Reichsmark 20,50 incl. Verpackung.

M. Bauer & Co. Wien,
Giselastraße Nr. 4.

Das höchste Gut

ist die **Gesundheit.** Das fühlt ein Jeder vornehmlich dann, wenn er krank ist, d. h. wenn die Funktionen seines Körpers gestört sind. Die meisten Störungen des menschlichen Organismus werden nun durch die **unterbrochene Thätigkeit des Magens und des Blutes** hervorgerufen und können im Entstehen leicht beseitigt werden, während die Vernachlässigung oft zu langwieriger, schmerzvoller Krankheit führt. Versäume deshalb Niemand, dem seine Gesundheit werth ist, gleich bei den geringsten Magenbeschwerden Mittel zur Hebung derselben anzuwenden. Als ein solches hat sich seit 16 Jahren der **R. F. Daubitz'**sche **Magenbitter** (zubereitet von dem Apotheker R. F. Daubitz, Neuenburgerstraße 28) bewährt, der Hunderttausenden von Personen bereits ein schneller und stets zuverlässiger Helfer gewesen ist, und der **deshalb in jedem Haushalt vorräthig sein sollte.**

Aus den jüngst eingelaufenen Dankschreiben theilen wir nachstehend einige mit:

Meine hämorrhoidalischen Leiden, verbunden mit **Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit** und **Obstruction, haben sich durch den Gebrauch des R. F. Daubitz'**schen **Magenbitter** (zubereitet von dem **Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Neuenburgerstr. 28) so bedeutend verringert, besonders Appetit und Verdauung gebessert,** daß ich mich verpflichtet fühle, **allen ähnlich Leidenden diesen vortrefflichen Magenbitter zu empfehlen** und dem Erfinder desselben öffentlich zu danken.

Görlitz, den 21. December 1876.

von Knobelsdorf,
Major a. D.

Der Wahrheit die Ehre!

Jahrelang beim Kaufmann Herrn G. E. Franke hiers. als Gast verkehrend, tranken wir Unterzeichnete, fortwährend **an Appetitlosigkeit und Magenkatharrh Leidende,** den **R. F. Daubitz'**schen **Magenbitter, der uns so vorzügliche Dienste geleistet hat,** daß wir **vollständig** von diesem Uebel befreit sind. Da uns andere Hilfe von unserem Leiden nicht befreien konnte, so halten wir es für unsere Pflicht, **dieses wirklich gute Getränk allen unseren Mitmenschen** warm zu empfehlen.

Cottbus, den 19. December 1876.

Oscar Saenger,
Emil Engler,
Locomotivführer an der Berlin-Görlitzer Bahn.

Herrn **R. F. Daubitz,**
Berlin, Neuenburgerstr. 28.

Mit Vergnügen theile Ihnen mit, daß Ihr **Magenbitter** mir **treffliche Dienste** geleistet hat. **Auch viele Andere haben mir dasselbe versichert.** Ich zähle zu meinen festen Abnehmern **Herrn Rittmeister Rochlitz** von hier, **Hopfenhändler August Zippel** und **Lehrer Röstel** aus **Deutschhöhe,** ebenso **Frau Lehrer Dziebowska** aus **Somnitz, welche alle mit dem Magenbitter sehr zufrieden sind.** Nächstens 2c.

Bentschen, den 21. December 1876.

Hochachtungsvoll
A. Fellner.

Warnung vor Fälschung.

Beim Einkauf des **echten R. F. Daubitz'**schen **Magenbitter** wolle man genau darauf achten, daß **jede Flasche** mit einer, **den Fabrikstempel tragenden Bleikapsel versehen,** auf der **Rückseite** die **eingebrannte Firma R. F. Daubitz, Berlin,** hat, das **Etiquette** in unterster **Reihe** das **Namens-Facsimile** des Erfinders **Apothekers R. F. Daubitz** trägt, und gekauft ist in den **annoncirten autorisirten Niederlagen.** Jede Bleikapsel trägt außer der Daubitz'schen Firma noch in feinster Perlschrift die Fabrikfirma des Fabrikanten der Bleikapsel: Louis Vetter in Schniegling.

Niederlagen in **Danzig** bei
Albert Neumann,
G. Börner, Hotel zum Kronprinzen.



Wir machen hiermit bekannt, daß wir der

Papier-Engros-Handlung des Herrn
J. H. Jacobsohn,

Danzig, Heiligegeistgasse No. 121,

eine Niederlage unserer so sehr beliebten

deutschen Schulfeder

übertragen haben und werden solche genau zu Fabrikpreisen verkauft.

Wiederverkäufer erhalten bei Entnahme von 12 Gros einen angemessenen Rabatt. Jede einzelne Feder trägt den Stempel „deutsche Schulfeder", worauf wir besonders zu achten bitten.

Heintze & Blankertz,
Berlin,
alleinige Stahlfederfabrik Deutschlands.

8834)

Lebensversicherungs-Gesellschaft
zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand: 120 Millionen Mark.
Dividende an die Versicherten für 1877: 36 %.

George Baum,
General-Agent in Danzig. [8952

So eben erschien:

Die Eigenthums-Ansprüche der Kirchengemeinde zur Königlichen Kapelle auf den Pfarrhof zu St. Marien in Danzig.

Eine Antwort auf die Schrift des Herrn Pfarrer Dr. **Rodner:** Skizzen aus der Danziger Kirchengeschichte 2c. und Nachtrag zu der rechtshistorischen Studie: „Der Pfarrhof von St. Marien zu Danzig und seine Bewohner"

von **J. Vollbaum.**
Preis: 50 Pf.

Danzig. **A. W. Kafemann.**
Verlagsbuchhandlung.

Grosse Küchenschürzen

in Leinen von 1 ℳ 25 ₰ an, niedliche Kinderschürzen von 40 ₰, Mädchenschürzen von 75 ₰ bis zu den elegantesten empfiehlt

A. Liedtke, Heiligegeistg. 112.

Eine Partie rein leinener

Kragen neuester Façons

für Damen von 40 ₰, Garnituren, Manschetten u. Kragen zu jedem Preise. **Schleier,** abgepaßt u. vom Meter, zu den billigsten Preisen. **Schärpenbänder,** die Elle von 65 ₰, seidene u. Sammetbänder, Blonden, Spitzen, Tülls, Fichus, Westen, Garnituren, echte Eau de Cologne 2c. in größter Auswahl und bekannt billigsten Preisen.

A. Liedtke, Heiligegeistg. 112.

50 Dtzd. rein leinene

Herrenkragen

in den neuesten Facons pr. Stck. 40 ₰, überall 60 u. 75 ₰.

Gewasch. Oberhemden u. Chemisetts.

Oberhemden von 3 ℳ bis 9 ℳ pr. Stck., Chemisetts von 35 ₰ bis 2 ℳ pr. Stck., Manschetten u. Knöpfe, Shlipse in jedem Genre empfiehlt

A. Liedtke, Heiligegeistg. 112.

Vorzügl. Erlanger u. von Gebr. Reiff	15 Fl.	3 ℳ	Nürnberger
Bodenbacher	20 „	3 „	
Braunsberger Bergschl.	25 „	3 „	
Königsberg. (Ponarther)	25 „	3 „	
Frauenburger Mumme	15 „	3 „	
Wittsches, Danz. Actienb. / Berenter Actienbier	30 „	3 „	

empfiehlt
Robert Krüger,
Hundegasse 34.

Schriftlichen Unterricht in doppelter Buchführung ertheilt
H. Hertell, Pfefferstadt 51.

Ein polis. Stutzflügel

neuester Construction habe im Auftrage billig zu verkaufen.

Ph. Wiszniewski,
3. Damm 3, part.

Wegen Verkaufs meines Hauses, verkaufe ich mein ganzes Lager vollständig unter Einkaufspreisen aus und erlaube mir darauf aufmerksam zu machen. Das Lager muß bis zum 1. Februar geräumt sein.

Dirschau, den 19. Januar 1877.

Ida Zeuner,
Weiß-, Kurz- u. Wollwaarengeschäft.

100—150 Centner

weiß leinene Putzlumpen

werden in monatlichen Lieferungen von circa 15 Centnern zu kaufen gesucht.

Adressen mit Preisangabe werden unter Chiffre **A.** postlagernd **Stolp** erbeten.

In Grüneberg bei Pr. Stargardt stehen

150 Stück fette Southdown-Lämmer

zum Verkauf. (8946

50 fette Schafe

verkäuflich Bahnhof Groß Boschpol.
9018) **von Weiher.**



Vollblut-Stammheerde
Gallnau

(Tochterheerde aus Saatel).

Der Bockverkauf über **60 sprungfähige Merino-Kammwoll-Böcke** beginnt **am 22. Februar d. J., Mittags 12 Uhr,** nach Taxe.

Gallnau bei Freistadt,
in Westpreußen. (9006

Otto Schütze.



Der

Bockverkauf

über **40 sprungfähige Merino-Kammwoll-Böcke** aus der Stammheerde der Fürstl. Reußischen Domaine **Neudorf** (Tochterheerde aus Krebsow) beginnt **am 24. Februar cr., Mittags 1 Uhr.**

Neudorf, Bahnstation Dt. Eylau, Kreuzpunkt der Thorn-Insterburger und Marienburg-Mlawkaer Bahn. (9005

R. Doehling.

Besonders günst. Offerte.

Eine leistungsfähige Verlagshandlung, deren Verlagsartikel sehr gangbar und einer großen Verbreitung fähig sind, sucht für den Bezirk Danzig

tüchtige, leistungsfähige Colporteure

zur Uebernahme des **Allein-Debits** unter günstigen Bedingungen.

Gefällige Offerten unter No. 8983 wolle man i. d. Exp. d. Ztg. niederlegen.

Für ein leistungsfähiges Lein- u. Baumw.-Waaren-Engros-Geschäft wird ein Vertreter gegen Provision, der die Kundschaft und Branche genau kennt und regelmäßig **Westpreußen u. Pommern** bereist, gesucht.

Adressen u. 8988 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling für ein Getreide-Geschäft wird gesucht. Adr. werden unter 9005 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein solider tüchtiger Buchbinder-Gehilfe

findet von sogleich dauernde Beschäftigung.

Christburg, den 22. Januar 1877.

8943) **M. Kahl.**

Für 3 Knaben, im Alter von 6—8 Jahren, wird ein **Hauslehrer** zum 1. April gesucht. Offerten beliebe man unter No. 8710 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Zu einem höchst rentablen Gelegenheits-Geschäft wird **ein Associé** mit disponiblem Capital von 3- bis 4000 Rℳ gesucht. Adressen werden unter No. 8930 in der Expedition d. Ztg. erb.

Auf einem Gute bei Czerwinsk, Kreis Marienwerder, wird zum 1 April eine tüchtige

Wirthin

gesucht, welche die feine Küche, das Backen, die Kälber- und Geflügel-Aufzucht, sowie das Buttern versehen und das Milchen beaufsichtigen muß.

Gehalt 240 Mark. — Es werden nur wirklich gute glaubwürdige Atteste berücksichtigt, welche mit der Chiffre N. N. Czerwinsk postlagernd einzusenden sind.

1 Wirthschafts-Inspector,

dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, der seit 12 Jahren beim Fach und unverheirathet ist, sucht von sofort eine Stellung als solcher.

Adressen mit näheren Bedingungen bittet man u. 8856 i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Ein unverheiratheter

gebildeter Landwirth,

12 Jahre beim Fach, noch in Stellung, sucht zum 1. April auch später Engagement.

Die Adresse ist zu erfahren unter 9016 in der Exp. d. Ztg.

Ein junger Mann, mit besten Zeugnissen, im Rechnen und in der Buchführung bewandert, sucht unter soliden Ansprüchen irgendwo Stellung. Gef. Off. werden unter 8929 in der Exp. d. Ztg. erb.

3000 Thlr. zur 1. Stelle, 6% Hypothek, sind zu cediren. Adressen u. 8875 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

15,000 Reichsmark

Stiftungsgeld ist zur 1. Stelle bei pupillar. Sicherheit sogleich oder per 1. April cr. zu bestätigen. Nähere Auskunft ertheilt

E. Klitzkowski, Heil. Geistgasse 49, 1 Tr.

Vorschuß-Verein
zu Mewe,

Eingetragene Genossenschaft.

Montag, den 29. d. Mts.,
7 Uhr Abends,

General-Versammlung

im Lokale des Hrn. **E. Wilsch** hierselbst.

Tagesordnung:

1. Mittheilung der Jahresrechnung und Geschäfts-Bilanz, Gewinnvertheilung 2c., § 37 a. des Statuts.
2. Revisions-Bericht des Verwaltungsraths und Decharge.
3. Wahl eines Controlleurs und zweier Mitglieder des Verwaltungsraths, § 4 und 37 des Statuts.
4. Geschäftliches.

Mewe, den 20. Januar 1877.

Der Verwaltungsrath

8975 gez. Degenhard.

Bildungs-Verein
zu Mewe.

Dienstag, den 30. d. Mts., 7 Uhr Abends, im Saale des **Deutschen Hauses** hierselbst

Vortrag

des Hofschauspielers und Dramen-Recitators Herrn **Müller** aus **Wiesbaden.**

Entree für Mitglieder à Person 50 ₰, für Nichtmitglieder 75 ₰.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Heute Abend

Königsberg. Rinderfleck.

Amort,
Kürschnergasse No. 5. (9010

Schach-Club.

Heute Donnerstag, den 25. Januar, Abends 7½ Uhr, Versammlung bei Bürger. Der Vorstand.

Heute Donnerstag, Abends 7 Uhr, in der Aula des Gymnasiums vorletzte Chorprobe zu **Mendelssohn's Lobgesang,** zu welcher die geehrten Damen und Herren einladet

Constantin Ziemssen.

Vorläufige Anzeige.

Sonnabend, den 3. Februar cr.

Concert

vom erblindeten Pianisten **Georg Schmidt** unter gefälliger Mitwirkung eines hiesigen Gesangvereins.

Ich widerrufe die in der gestrigen Abendausgabe erlassene Annonce betreffend den auf 1272 Mark und auf **Rudolph Lau** lautenden Wechsel. **Brucks.**

Für die Ueberschwemmten der Elbinger Niederung und Elbings ist ferner bei uns eingegangen: von Frl. D. Kleidungsstücke. Für einen Apfel 1 ℳ 50 ₰. Sammlung durch den Ortsvorstand D. Kuhnke aus der Ortschaft Kl. Sukczyn 27 ℳ. Sammlung durch den Schöppen Zinser aus der Ortschaft Gr. Sukczyn 28 ℳ 15 ₰. Rentier Ruth-Saspe 3 ℳ.

Zusammen 6978 ℳ 61 ₰.

Die Exp. d. Danziger Ztg.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
in Danzig.